

Aus Welt und Kirche

Aus Welt und Kirche

Vatikanstadt. Bei der Verlesung des Dekretes über den heroischen Tugendgrad der ehrwürdigen Dienerin Gottes Maria Assunta Vallotta vom Institut der Franziskaner-Missionschwestern Mariens sprach der Papst über die große moralische und materielle Not der Gegenwart, die in der Geschichte beispiellos dastehe und auf drei Grundübel: Stolz, Geldgier und Fleischeslust, zurückzuführen sei. Der Papst segne alle, die in dieser schweren Zeit darben müssen, er segne alle Völker, vornehmlich jene beiden großen Nationen im fernen Osten, auf welche heute die ganze Welt mit Besorgnis blicke. Ganz besonders schließe er in seinen Segen jene ein, in deren Händen die Geschicke der Völker liegen, damit die göttliche Gnade überall neues christliches Leben und den tatbereiten Willen zu Frieden und gegenseitiger Zusammenarbeit erwecke. — Nach neuesten römischen Meldungen steht die Seligsprechung von neun Kandidaten, und zwar von zwei Bischöfen, zwei Ordenspriestern und fünf Nonnen, bevor.

Deutschland. Der Bischof von Osnabrück hat, laut der „Katholischen Korrespondenz“ in allen bedeutenderen Hafenorten seiner Diözese katholische Seemannsmissionen errichtet; wie schon seit drei Jahren in Bremerhaven, sind jetzt auch in Hamburg und Bremen eigene Seelsorger für die katholischen Seeleute bestimmt worden. In Hamburg und Bremen sollen ferner Tagesheimstätten nach dem Muster Bremerhavens errichtet werden. Auch Lübeck, Emden und Kiel haben ihren ordentlichen Seemannsseelsorger; in Lübeck wurde bereits mit der Einrichtung eines Heims begonnen. Die gleichen seelsorglichen Maßnahmen sind auch für Danzig, Stettin, Elbing und Königsberg vorgesehen.

Österreich. In Vorarlberg ist, insbesondere unter den Sodalen des Landes, eine Bewegung im Gange, die sich die Förderung der Seligsprechung des Jesuitenpaters Jakob Rem zum Ziele gesetzt hat. P. Rem, 1846 in Bregenz geboren, war der Gründer der ersten süddeutschen Marianischen Kongregation in Dillingen, nach deren Beispiel dann Sodalitäten in Ingolstadt, München, Innsbruck, Hall i. T. und Luzern errichtet wurden, sowie des berühmten Collegium Marianum in Ingolstadt, das zweihundert Jahre lang einen hervorragenden Rang unter den deutschen Schulen einnahm. P. Rem besaß die Ga-

be der Prophetie; er wurde auch durch eine Erscheinung der Gottesmutter ausgezeichnet. Seit seinem Tode im Jahre 1818 wurde P. Rem vom gläubigen Volk in vielfachen Nöten als Fürbitter angerufen. —

Die Feiertagsfrage konnte im katholischen Österreich trotz der wiederholten Mahnungen der Bischöfe noch nicht befriedigend erledigt werden; kirchliche Hochfeste konnten bisher nach den bestehenden Gesetzesbestimmungen durch Ausführung knechtlicher Arbeiten in einer Weise mißachtet werden, wie es bei den Staatsfeiertagen vom 1. Mai und 12. November niemals hätte der Fall sein können. Nun wurde endlich dem Nationalrat ein Gesetzentwurf über die Feiertagsruhe vorgelegt, der Aussicht auf Annahme hat. Als Feiertage im Sinne dieses Gesetzes sollen gelten: Neujahrstag, Epiphanie, Ostermontag, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam, Peter und Paul, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen, Mariä Empfängnis, Weihnachtstag, St. Stephanstag, das Fest des Landespatrons.

Bischof Gföllner von Linz wendet sich im Amtsblatt seiner Diözese gegen die Verweltlichung der Erstkommunionfeier: „Es ist zwar nicht verboten, den Erstkommunikanten auch eine bescheidene, dem Ernste und der Heiligkeit dieses für das ganze Leben hochbedeutsamen Tages entsprechende äußere Freude, z. B. gemeinsames Frühstück, Nachmittagsjause, zu bereiten, aber auf keinen Fall sind am Platze lärmende und zerstreuende äußere Veranstaltungen, weltliche Unterhaltungsmusik, rein profane Lustspiele und namentlich Reigentänze, welche der Heiligkeit des Tages durchaus nicht entsprechen, Besuch von vielleicht nicht einmal einwandfreien Kinos, Ausflüge (außer in ganz nahe Wallfahrtsorte, wo eine sakramentale Segensandacht gehalten werden kann). Hingegen sollte man unter allen Umständen für eine würdige und erhebende nachmittägige Feier in der Kirche.“

Italien. In der neapolitanischen Pilgerkirche (Chiesa dei Pellegrini) erfolgte vor einiger Zeit die feierliche Aufnahme des Kronprinzen von Italien in die Pilgerbruderschaft des hl. Philipp Neri, des Gründers der Oratorianer. An der Feier nahmen über 500 Bruderschaftsmitglieder, darunter Senatoren, Abgeordnete, Stadtratmitglieder, Prälaten, Offiziere, Industrielle, Kaufleute und Gewerbetreibende, alle in der roten Kutte der Bru-

derschaft, teil. Die Einkleidung des Kronprinzen nahm Kardinal Ascalesi nach dem altherwürdigen Ritus vor. Nach den Worten des Kronprinzen: „Ich bitte um die Barmherzigkeit Gottes und um die Aufnahme in die Sodaliät“, überreichte ihm der Kardinal die Novizenkutte und eine brennende Kerze. Der Gouverneur von Neapel schilderte in einer Ansprache an den Thronfolger die vielgestaltige Tätigkeit der Bruderschaft, zu der auch eine Sanitätsabteilung und eine Gruppe frankenpflegender Schwestern gehört, und verwies darauf, daß die Bruderschaft in den vier Jahrhunderten ihres bisherigen Bestandes 20 000 Mitglieder, darunter weltliche Souveräne und Päpste, gezählt hat.

Kardinalvikar Marchetti-Selvaggiani hat Vorschriften für die elektrische Beleuchtung in den römischen Kirchen erlassen. Danach ist die Benützung elektrischer Glühbirnen auf den Altären bei Aussetzung des Allerheiligsten, sowie vor den auf den Altären angebrachten Heiligenbildern und den in den Altären geborgenen Reliquien verboten. Es dürfen hier nur Kerzen aus reinem Wachs oder Öllämpchen verwendet werden. Lichtautomaten, die durch Einwerfen einer Münze funktionieren, sind absolut unzulässig. Untersagt ist auch das Anbringen elektrischer Beleuchtungsanlagen in Form architektonischer Figuren, Diademe, Kronen usw. Statthaft ist die elektrische Beleuchtung vor Statuen oder Heiligenbildern ohne Altäre, sowie die Benützung elektrischer Kronleuchten bei festlichen Anlässen.

Die „Kipa“ gibt die christliche Bevölkerung Indiens nach den jüngsten Zählungsergebnissen mit rund 6 Millionen an (1921: viereinhalb Millionen). In Südbindien zählt man etwa zweieinhalb Millionen Katholiken, in Nord- und Westindien 600 000, in Portugiesisch- und Französisch-Indien 325 000, in Birma und Ceylon an die 500 000.

Gottlosen=Propaganda in Deutschland. Die kommunistische Gottlosenbewegung, in Deutschland bekanntlich im „Verband proletarischer Freidenker“ organisiert, hat ihre Propaganda-Anstrengungen seit dem letzten Winter besonders vermehrt. Der kommunistische Zweig der Freidenkerbewegung ist erst seit dem 4. internationalen Kongreß proletarischer Freidenker in Wien vollkommen selbstständig; damals vollzogen die Kommunisten ihren Austritt und beschloßen, das Exekutiv-Komitee ihrer Freidenker-Bewegung nach Berlin zu verlegen. Zwischen diesem Berliner Komitee und der Moskauer Gottlosen-Zentrale besteht enge Verbindung; der Berliner Verband

proletarischer Freidenker hat zum Ausdruck dessen einen Führer der russischen Gottlosen in sein Ehrenpräsidium gewählt. Zwischen den Gottlosen-Vereinigungen in Berlin und Moskau ist, laut der Zeitung „Der Gottlose an der Drehbank“, ein „revolutionärer Wettbewerb“ abgeschlossen worden. Berlin verpflichtet sich, bis 1. 10. d. J. die Zahl der Mitglieder von 20 000 auf 50 000 zu vermehren, 1500 neue Aktivistinnen auszubilden, in allen Zweigstellen ein „Frauenaktiv“ zu gründen, 10 neue Fabrikzellen der kommunistischen Freidenker einzurichten, den Bestand der vorhandenen Jugendgruppen zu verdoppeln, die Zahl der notariell beglaubigten Kirchenaustritte um 1000 Prozent zu erhöhen; Moskau hingegen verpflichtete sich, bis zum 1. 1. 32 eine Mitgliederzahl von 900 000, worunter 215 000 Jugendliche sein müssen, zu erreichen, d. h. den gegenwärtigen Bestand fast zu verdoppeln, die Zahl der Abnehmer der antireligiösen Presse auf 131 600 zu steigern, 35 Traktoren für die Landwirtschaft zu stiften usw. Von Oktober 1930 bis März 1931 ist in Deutschland die Zahl der Mitglieder des kommunistischen Freidenkerverbandes von 88 200 auf 119 400, die Zahl der Ortsgruppen von 576 auf 723 gestiegen; die Verbandsorgane erreichten eine Auflage von 1 265 000. Das neueste moderne Werbemittel der Gottlosen ist die Schallplatte mit Vorträgen, Sprechhören, „Liedern der Gottlosen“, Dialogen usw. Sie werden in den Binnenhöfen der Großstadt-Mietkasernen gespielt; die Bewohner werden dabei aufgefordert, an einem rasch aufgestellten Tisch den Kirchenaustritt anzumelden. Sehr gefährlich sind die meist hektographierten Schallzeitungen, die oft in sehr großer Zahl unter den Kindern einer Schule oder eines Stadtviertels verteilt werden. Die Ausdrucksweise und absichtliche Fehler sollen den Anschein erwecken, als seien die Schulzeitungen von Kindern geschrieben. Die Kinderorganisation „Rote Pioniere“ widmet sich der Freidenker-Agitation genau so, wie der offizielle Freidenkerverband. Es gibt übrigens wohl kaum eine kommunistische Werbeschrift, in der nicht gegen Kirche und Geistlichkeit geheßt und der Austritt aus den Glaubensgemeinschaften gefordert wird. Die Gottlosen-Bewegung ist gegenwärtig in 26 Ländern tätig. — Nun wurden in Deutschland die Gottlosenverbände von der Regierung aufgelöst. Aber das darf uns nicht einschlafen. Wenn es „der brüllende Löwe“ nicht tut, schleicht der Böse als Schlange an den Menschen heran.

80 000 Menschen in einem einzigen Wolkenträger! Technik in Ehren, aber